

Karlheinz Wenzel:

"Freizeit-Magazin"
11. Juli 1990

Landschaft und Lebensgefühl

Als die Göttinger erstmalig Gäste der Lutherstadt Wittenberg waren und Gelegenheit nahmen, die Cranach-Höfe aufzusuchen, kamen sie auch ins Gespräch mit dem Maler und Grafiker Karlheinz Wenzel, der mit dabei war, in einem Aquarell festzuhalten, was seit der Wende Aufgabe der Bürgerinitiative »Rettet die Cranach-Höfe« geworden ist. Obwohl seit 1970 freischaffend im Bezirk Neubrandenburg tätig, ist Karlheinz Wenzel Wittenberg immer noch eng verbunden, ist doch der Träger des Lucas-Cranach-Preises der Lutherstadt (1970) seit über 25 Jahren Leiter des Zirkels »Bildnerisches Volksschaffen« des Stickstoffwerks Piesteritz.

Für mich war das Wiedersehen mit Karlheinz Wenzel im Lucas-Cranach-Hof verbunden mit vielen Erinnerungen des gemeinsamen Wirkens seit Anfang der fünfziger Jahre, in denen der gelernte Gebrauchswerber als Student an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst in Berlin Weibensee bereits mit seinen Arbeiten auf sich aufmerksam machte. Ich denke besonders an die Zeit zurück, als Karlheinz Wenzel einen Studieneinsatz im Stickstoffwerk absolvierte.

Es war ein ungewohntes Bild: Am Ofen 7 des Karbidbetriebes stand vor der Staffelei ein junger Maler und skizzierte Menschen, Maschinen und Aggregate. Das war neu für die Karbidarbeiter - und man stand zuerst fremd diesem Unterfangen gegen-

über. Doch nach wenigen Stunden kamen die Männer vom Ofen ins Gespräch mit Karlheinz Wenzel. Ich erinnere mich an die Worte des Betriebsleiters Amelang: »Man spürt in seinen Arbeiten den Sinn für die Wirklichkeit, die Schwere der Arbeit und das Verantwortungsbewusstsein der Männer vom Abstich, von der Deckbühne und der Wechselkolonne.«

Der Sinn für die Wirklichkeit hat Karlheinz Wenzel bis in unsere Tage engagiert zum Inhalt seiner Kunst gemacht. Darüber hinaus hat er dieses Engagement auf die Mitglieder seines Zirkels wirksam werden lassen, wofür die Arbeiten im Ergebnis sprechen. Anlässlich seines 50. Geburtstages schrieb ein Freund des Künstlers: »In

einer Zeit, in der die Bedrohungen der menschlichen Existenz zugenommen haben, hilft die Malerei Karlheinz Wenzels das Vertrauen in unsere moralische Kraft und Verantwortung zu vertiefen. Das resultiert aus einer tiefen Wertschätzung des Menschen, der sich in seiner Zeit in einem sinnerfüllten Leben bewährt, nach Einklang mit der Natur strebt und somit Forderungen des Daseins erfüllt.«

Wenn wir auch 1970 die Übersiedlung des Künstlers nach Neubrandenburg als Verlust für uns empfanden, wissen wir heute, daß der neue Lebensraum ihm größere Möglichkeiten für sein künstlerisches Engagement gegeben hat. Was uns geblieben ist, sind seine Werke aus der Wittenberger Zeit und seine innere Bindung mit dem Zirkel »Bildnerisches Volksschaffen« bis in unsere Tage.

In dem umfangreichen Werksverzeichnis finden wir wertvolle Arbeiten, wie Karlheinz Wenzel von 1947 bis 1970 die Lutherstadt Wittenberg und seine Menschen gesehen hat, und das in der Malerei, der Grafik und in den baugebundenen Arbeiten. Beson-

ders erwähnen möchte ich sein Ölgemälde »Sommer an der Elbe«, die Aquarelle »Elbwiesen bei Kleinwittenberg«, »Parkweg am Schwanenteich«, »Hochwasser bei Kleinwittenberg« und die Dokumentation »Baustelle Piesteritz«, die an den Aufbau des Düngemittelkombinats erinnert.

Das Lebensgefühl wird besonders in seinen baugebundenen Arbeiten sichtbar. Mit Karl Kothe, dem Maler aus Coswig und Vorgänger als Zirkelleiter, schuf Karlheinz Wenzel Keramiken, die bis in unsere Tage in der Betriebspoliklinik »Friedrich Wolf« zu sehen sind.

Wie stark das Vorbild des Künstlers auf die Schar der Malfreudigen über nunmehr Jahrzehnte gewirkt hat und noch wirkt, dafür sprechen die Volkskunstschaffenden mit ihren Arbeiten, die breite Anerkennung gefunden haben. Sie sind das Ergebnis, so sagte Karlheinz Wenzel einmal zu mir, »in einer schöpferischen Gemeinschaft die Erkenntniswelt unseres täglichen Seins zu erspüren.« Dr.E. Scheffler

